



Wie variabel sind die demografische Alterung und ihre Folgen für die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland?

Dr. Martina Lizarazo López

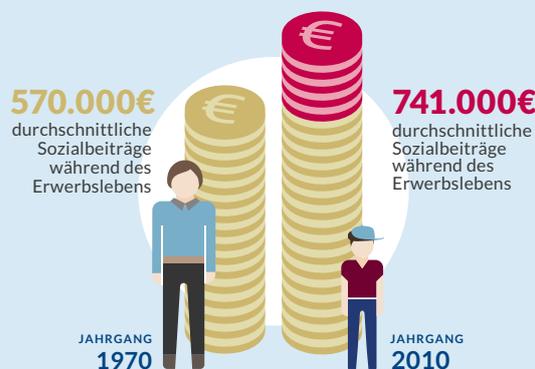
171.000 Euro – so viel muss ein im Jahr 2010 geborener Durchschnittsverdiener nach derzeitigem Rechtsstand im Verlauf seines Erwerbslebens mehr in die sozialen Sicherungssysteme einzahlen, um die gleichen Leistungen zu beziehen wie ein 1970 geborener Durchschnittsverdiener mit identischem Brutto-Lebenseinkommen. Grund dafür sind die demografische Alterung und die damit verbundene Verschiebung der Soziallasten.

Auch deutlich mehr Geburten und Zuwanderung bringen keine Entspannung. Höhere Geburtenzahlen können den starken demografischen Alterungsprozess bis 2035 nicht mehr beeinflussen: Sie wirken erst dann positiv auf die demografische Alterslast, wenn die zusätzlich geborenen Kinder ihr 15. Lebensjahr vollenden und erwerbsfähig sind.

Höhere Zuwanderungszahlen dämpfen den demografischen Alterungsprozess zwar zunächst. Langfristig altern jedoch auch die Zuwanderer oder sie wandern wieder ab. Bleiben die Wanderungssalden nicht dauerhaft hoch, verschärft sich der Alterungsprozess langfristig sogar noch.

Unabhängig davon, ob sich Geburten- und Zuwanderungszahlen künftig in einigermaßen realistischem oder in weniger realistischem Maße entwickeln, werden die

Jüngere Generationen werden immer stärker belastet

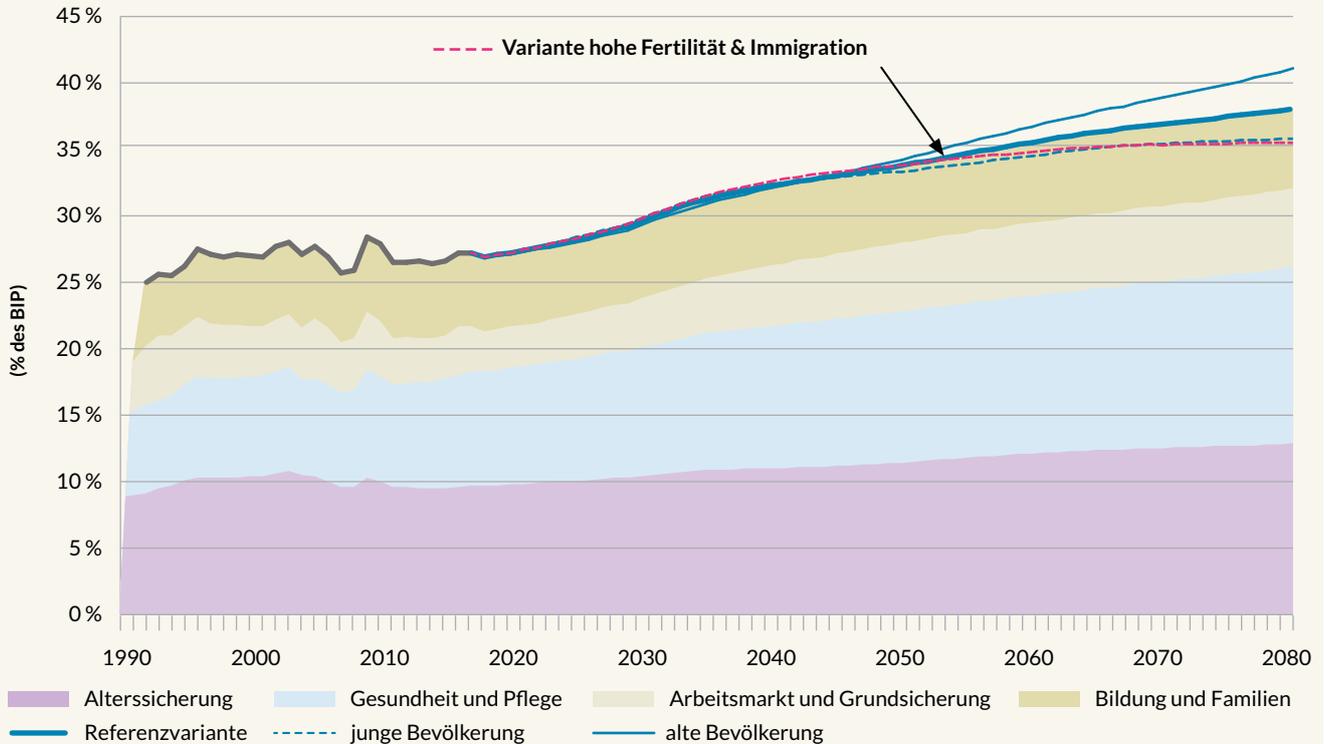


Die Berechnungen basieren auf der Referenzvariante. Basis ist ein „Quasi-Längsschnitt“, bei dem alle jährlich erzielten Entgelte in Realwerten und Preisen von 2017 erfasst werden. Die bei gleicher Dauer der aktiven Lebensphase (Alter 20 bis 67) erreichbaren Brutto-Entgelte fallen mit 1,368 Mio. Euro daher für die betrachteten Jahrgänge gleich aus.

Studie: Wie variabel ist der demografische Alterungsprozess? (Bertelsmann Stiftung 2018)

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 1 Demografie-reagible Ausgaben (1992–2080)



Quellen: DRV, BMG, BA, Statistisches Bundesamt, BMAS, BMF; SIM.16.

| BertelsmannStiftung

Ausgaben der sozialen Sicherungssysteme substantiell steigen: von insgesamt gut 27 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (rund 890 Mrd. Euro) im Jahr 2017 auf etwa 33 Prozent (rund 1,6 Bio. Euro, in Preisen von 2017) im Jahr 2045, mit anschließend weiter steigender Tendenz (vgl. Abb. 1).

Der Hauptgrund für die geringe Variabilität bis 2045 ist, dass mehr Geburten unmittelbar die Ausgaben in den Zweigen „Bildung und Familie“ erhöhen. Die entlastende Wirkung auf die Ausgaben für ältere Personen kommt hingegen erst längerfristig zum Tragen.

Um die steigenden Sozialausgaben zu finanzieren, würden nach derzeitigem Rechtsstand die jüngeren Generationen immer stärker belastet: Für die im Jahr 2010 Geborenen steigen die durchschnittlichen Beitragssätze auf über 50 Prozent der beitragspflichtigen Einkommen.

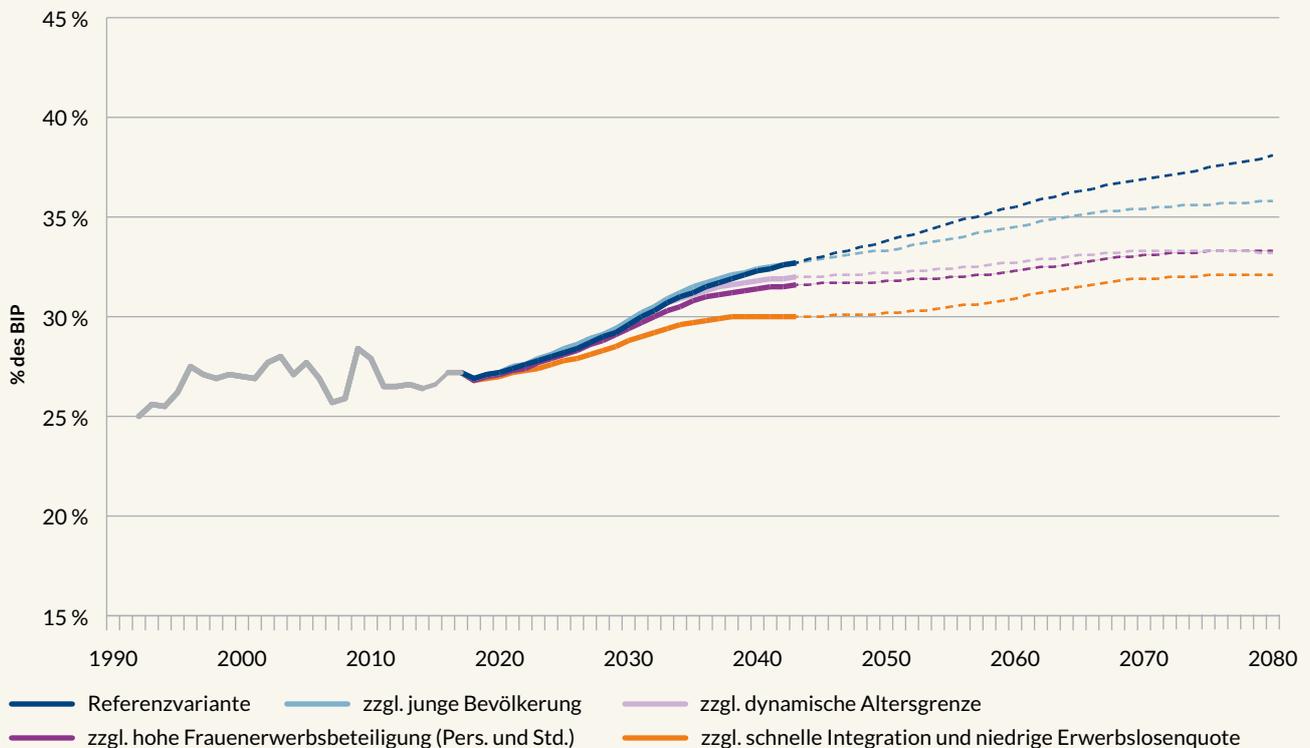
Deutliche Abdämpfung der Effekte mit Maßnahmen-Bündel möglich

Ein Mix aus moderat höheren Geburten- und Zuwanderungszahlen (Szenario „junge Bevölkerung“) sowie Maßnahmen, die das Beschäftigungsniveau erhöhen, hat sowohl kurz- als auch langfristig positive Effekte für die Entwicklung der Ausgaben und Beitragssätze in der sozialen Sicherung (vgl. Abb. 2).

Diese Maßnahmen setzen sich zusammen aus

- einer höheren Erwerbsbeteiligung von älteren Personen durch eine dynamische Altersgrenze, die sich an der steigenden Lebenserwartung orientiert;

ABBILDUNG 2 Demografie-reagible Ausgaben – Mehr Phasen-Strategie zur Bewältigung der demografischen Alterung (1992–2080)



Quellen: DRV, BMG, BA, Statistisches Bundesamt, BMAS, BMF; SIM.16.

BertelsmannStiftung

- einem Anstieg der Frauenerwerbsbeteiligung auf 98,5 Prozent der Vergleichswerte für Männer bis 2060 und einer Erhöhung des durchschnittlichen Arbeitsvolumens;
- einer höheren Erwerbsbeteiligung von Zuwanderern durch eine doppelt so schnelle Integration in den Arbeitsmarkt wie in der Vergangenheit und einer dauerhaft geringeren Erwerbslosenquote sowie einem langsameren Anstieg der gesamtgesellschaftlichen Erwerbslosenquote.

Für mehr Infos und eine detaillierte Darstellung der Annahmen und Szenarien

Werding, M. und B. Läßle (2019): Wie variabel ist der demografische Alterungsprozess? Effekte von Geburten und Zuwanderung – Folgen für die soziale Sicherung. Kurzstudie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Werding, M., Läßle, B., Lizarazo López, M. (2019): Wie variabel sind die demografische Alterung und ihre Folgen für die soziale Sicherung? Policy Brief.

Impressum

© Bertelsmann Stiftung,

Gütersloh 2020

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

www.bertelsmann-stiftung.de

Autorin | Dr. Martina Lizarazo López

martina.lizarazo.lopez@bertelsmann-stiftung.de

Telefon +49 5241 81-81576

www.demografischer-wandel.de

Grafikdesign | Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweis | © alphaspirit – stock.adobe.com

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Dr. Martina Lizarazo López
Senior Project Manager
Programm Megatrends
Telefon +49 5241 81-81576
martina.lizarazo.lopez@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de